

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochensatz 1. Monat, d. Post M. 1.20 einchl. 18 J. Besorb.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. M. 1.20 einchl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt der Verlebensführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschreibl.: Sonnenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 40

Altensteig, Mittwoch, den 17. Februar 1943

66. Jahrgang

Anhaltend schwere Abwehrkämpfe an der Ostfront

Durchbruchversuche der Sowjets mit massierten Kräften abgewiesen, 157 Panzer vernichtet

DNS Berlin, 16. Februar. Bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront vernichteten die deutschen Truppen am 15. Februar allein 157 Sowjetpanzer. Daneben hatte der Feind durch Luftangriffe, Artilleriebeschuss und Infanteriekämpfe weitere hohe Ausfälle an Menschen, Waffen und Gerät.

Bei Noworossijsk bombardierten unsere mehrfach angreifenden Kampfflugzeuge die sich an den Steilhängen festklammernden Bolschewiken. Sie zerstörten vor allem die an Land gebrachten feindlichen Geschütze und verhinderten dadurch weitere Angriffsvorstöße der Sowjetinfanterie. Im Norden des Kuban-Brückenkopfes ließ der Feind an mehreren Stellen in Bataillon- bis Regimentsstärke vor. Er konnte sich aber gegen den Widerstand unserer Truppen, die dabei zwei Panzer abschossen, nicht durchsetzen. Feindliche Kampfgruppen, die vorübergehend in die Hauptkampflinie eindrangen, wurden im Gegenangriff zusammengeschlagen. Kampfflugzeuge stürzten im Raum nördlich Krasnodar auf und bombardierten einen größeren Verfehrsknotenpunkt. Lagerhäuser und viel rollendes Material gingen nach Treffern in Flammen auf.

Nördlich der Donmündung haben Schützenkämpfe bei der planmäßigen Räumung von Rostow, ohne angegriffen zu werden, die Fühlung mit dem Feind aufrecht erhalten. Sie gingen sodann in ihre Abschnitte in der neuen Verteidigungszone zurück. Weiter nördlich und nordwestlich führten die Bolschewiken zahlreiche Durchbrüche- und Festungsangriffe. Sie scheiterten sämtlich unter sehr schweren Verlusten für den Feind, der hier allein 42 Panzer einbüßte, ohne die Absichten unserer Führung durchkreuzen zu können. Schwere Waffen hatten den Hauptteil an der Vernichtung dieser Kräfte. Durch Luftangriffe erlitten feindliche Batterien wurden von Luftwaffen-Flak niedergeschlagen. In direktem Beschuss zerstörten Vorkämpfer 12 feindliche Flakgeschütze, eine vollständige Batterie von Salvengeschützen sowie zahlreiche Maschinengewehre und Granatwerfer. Kampfflugzeuge griffen trotz ungunstiger Witterung feindliche Kolonnen und Stützpunkte an. Ihre Bomben zerstörten zahlreiche Fahrzeuge und setzten die sicheres Flakbatterien außer Gefecht.

Im Raum von Charlow dauern die erbitterten Kämpfe gegen überlegene feindliche Kräfte an. Während südlich der Stadt unsere Truppen eingeschlossene bolschewistische Kräfte vernichtet haben, drängen nördlich Teile der feindlichen Angriffsvorstände in die Außenbezirke ein. Sie trafen auf hartnäckigen Widerstand und verloren in den aufeinanderfolgenden heftigen Kämpfen bisher 20 Panzerkampfwagen.

Auch nördlich Karzli hielten die schweren Kämpfe an. Feindliche Vorstöße und eigene Gegenangriffe wechselten in schneller Folge. An einer Stelle, die nur von schwachen Kräften besetzt war, gelang es dem Feind, vorübergehend einzubringen. In energischem Gegenstoß warfen sich die zusammengeschlossenen Sicherungen der Bolschewiken entgegen und schlugen sie mehrere Kilometer nach Südosten zurück. Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge zerstörten in überrollenden Bombenangriffen über 200 Fahrzeuge sowie mehrere Geschütze und zerstörten feindliche Infanteriekolonnen auf dem Marsch zur Front.

Im Raum von Orel führte der Feind seine feindlichen Vorstöße weiter fort. Dagegen nahm er südöstlich des Flusses keine Angriffe wieder auf. Der erste Tag dieser seit dem 13. November 1942 nun zum dritten Male wieder ausbrechenden Abwehrschlacht kostete die Bolschewiken äußerst schwere Verluste. Wenn unsere Grenadiere infolge des vorangehenden Tauwinters aus oft bis zum Knie im Schmelzwasser stehend kämpfen mußten und die Sowjets ihre angreifenden sechs Divisionen und vier Panzer-Regimenter mit starkem Artillerie- und zahlreichen Fliegerstaffeln unterstützten, konnte der Feind doch keinerlei Erfolge erzwingen. Kleine örtliche Einbrüche wurden sofort abgelehrt oder im Gegenstoß beseitigt. Die auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfenen Sowjets verloren bei diesen erbitterten Kämpfen 52 Panzer.

Weltere 41 Panzerkampfwagen büßten die Bolschewiken an der Front zwischen Wolchow und Ladoga-See ein. Auch dort scheiterten die mit Infanterie- und Panzerkräften unternommenen erneuten Versuche, die Front zu durchbrechen, am zähen Widerstand unserer Truppen. Bei diesen schweren Abwehrkämpfen halfen die im Feldkampf eingeleiteten Einheiten der Luftwaffenflak ebenfalls unseren Grenadiere beim Brechen des bolschewistischen Ansturms. Zwei Flak-Kampfbatterien zerstörten auf kürzester Entfernung allein 20 feindliche Panzer. Zusammen mit den neuen Abschüssen haben unsere Truppen an den Fronten zwischen Wolchow und Ladoga-See seit dem Beginn dieser erbitterten Abwehrkämpfe am 12. Januar bisher 605 Sowjetpanzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Unsere Luftwaffe nutzte die zeitweilige Aufhellung des Wetters zu Angriffen gegen feindliche Stellungen, Marschkolonnen, Truppenansammlungen und Bahndepotbahnhöfe aus. Die im Tiefflug abgeworfenen Bomben richteten schwere Zerstörungen an. Jäger scherten gegen Ueberfälle feindlicher Flieger und schossen ohne eigene Verluste 14 bolschewistische Flugzeuge ab.

Setzt die Härte — dann der Sieg!

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 16. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront hielten auch gestern an. Mit massierten Panzer- und Infanterieverbänden leitete der Feind seine Durchbruchversuche fort.

An der Front des Kuban-Brückenkopfes fanden neue Kampfhandlungen örtlicher Bedeutung statt.

Erfolgreiche Durchbruchversuche des Feindes im Donezgebiet brachten ihm hohe Panzer- und Menschenerluste.

Im Raum um Charlow griffen die Sowjets mit weit überlegenen Kräften die Stellungen unserer zäh kämpfenden Divisionen an. Im Kampf mit feindlichen, in die Außenbezirke der Stadt eingedrungenen Teiltruppen wurden 20 Panzer vernichtet.

Angriffe, die der Feind gegen die deutschen Stellungen an der Ostfront führte, wurden zurückgeschlagen, örtliche Einbrüche abgelehrt.

Südöstlich des Flusses nahm der Feind seine Angriffe mit zahlreichen Panzern und starker Artillerieunterstützung wieder auf. Hier wie zwischen Wolchow und Ladoga-See wurden alle Versuche, unsere Front zu durchbrechen, teilweise durch zusammengeschlossene Abwehrkräfte, teils in harten Nahkämpfen abgewiesen und dabei 93 Panzer vernichtet.

In den gestrigen Kämpfen an der Ostfront verloren die Bolschewiken insgesamt 157 Panzer.

In Tunesien griffen deutsch-italienische Truppen, wieksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, den Feind an und warfen ihn unter schweren Einbußen an Gefangenen, Waffen und Gerät nach Westen ins Gebirge zurück. Neben vielen Fahrzeugen wurden 23 Geschütze und 57 Panzer vernichtet oder erbeutet. Deutsche Jäger errangen 20 Vorfälle und schossen mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge in Brand.

Einzelne britische Flugzeuge unternahmen während der Nacht Störflüge über Westdeutschland. An der Kanalflüßle verlor der Feind am gestrigen Tage durch Jagd- und Flakabwehr fünf Flugzeuge, darunter schwere Bomber.

In Tunesien den Feind blutig nach Westen zurückgeworfen

Hohe Materialverluste des Feindes, 97 Feindpanzer zerstört, 24 Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen

DNS Rom, 16. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Abschnitt Tunesien führte eine Kampfhandlung von beträchtlicher Bedeutung zur Eroberung feindlicher Stellungen. 781 Gefangene, 33 selbstfahrende und 23 andere Geschütze, sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge fielen in unsere Hand. Bei der selben Kampfhandlung wurden 97 Feindpanzer zerstört oder erbeutet.

24 Flugzeuge wurden von deutschen Jägern in Luftkämpfen abgeschossen oder am Boden zerstört. Ein amerikanisches P-40-Flugzeug wurde vom Feuer unserer Bodeneinheiten zum Absturz gebracht. Der Flugzeugführer, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde gefangen genommen.

Ein englisches Jagdflugzeug wurde vor der afrikanischen Küste von unseren Torpedoflugzeugen zum Absturz gebracht. Es fiel ins Meer.

Eines unserer Unterseeboote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzungsmitglieder wurden unterrichtet.

Die feindliche Luftwaffe unternahm am Nachmittag des 15. Februar Einsätze auf Neapel und Palermo. Die Schäden sind sehr groß. Die bisher festgestellten Verluste betragen in Neapel sieben Tote, davon fünf in Torre del Greco, und 15 Verletzte unter der Zivilbevölkerung.

In Palermo wurden bisher 98 Todesopfer und 297 Verletzte festgestellt.

Italienische Jagdflugzeuge sowie die Flakartillerie zerstörten vier der angreifenden Flugzeuge, davon drei in Neapel und eines in Palermo.

Feindliche Flugzeuge führten Einsätze und Maschinengewehrangriffe auf Eisenbahnzüge und Bahnhöfe Siziliens und Calabriens durch; vier Verletzte.

Bei Sicli (Syrakus) führten zwei Spitfire infolge des Feuers unserer Flakbatterien brennend ab. Ein drittes Flugzeug wurde von deutschen Jagdflugzeugen über Trapani vernichtet.

Vier unserer Flugzeuge sind nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt.

Zwanzig feindliche Flugzeuge über Tunesien abgeschossen

DNS Berlin, 16. Februar. Ueber der tunesischen Front kam es am 15. Februar mehrfach zu heftigen Luftkämpfen. Als ein feindlicher Bomberverband unter starkem Jagdschutz einen deutschen Stützpunkt in der Tiefebene Osttunisiens anzugreifen versuchte, wurde er von deutschen Jagdfliegerstaffeln abgefangen und zerstört. Im Verlauf der Luftschlacht schossen die deutschen Jäger 15 Flugzeuge nordamerikanischer Herkunft ab. Bei freier Jagd und Begleitflug brachten unsere Jäger noch fünf weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Freiherr von Richthofen zum Generalfeldmarschall befördert

Beförderung Ritter von Greims und Lötzers zu Generalobersten

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 16. 2. Der Führer hat den Chef einer Luftflotte, Generaloberst Freiherr von Richthofen, zum Generalfeldmarschall befördert.

Zudem beförderte der Führer die Generale der Flieger Ritter von Greim und Lötzger zu Generalobersten.

Oberleutnant Silbners 40. Nachtjagdbfieg

Doppelte und dreifache Abschüsse in der Sonntagnacht

Von Kriegsberichterstatter Günther Kiemayer

DNS . . . 16. Februar. (PK.) Britenbomber griffen in der Nacht zum Montag wiederum das Ruhrgebiet an, wobei sich der Schwerpunkt der Angriffe auf Köln verlagerte.

Trotz der ungünstigen Wetterlage, die mit ihren vielen Wolken die Briten einigen Schutz bot, griffen die Nachtjäger mit großem Schneid den Feindverband an. Als ersten Gegner erwischte Ritterkreuzträger Oberleutnant Silbners eine Bickers-Bellington, die nach kurzem Beschuss sich flammend aufblähte. Sicherlich war der Flugzeugführer getroffen. Trotzdem kippte der Bomber dann ab und zerschellte beim Aufschlag brennend. Kurz darauf kam dem erfolgreichen Nachtjäger ein Boeing, eine der viel geprüften Viermotorigen vor die Nase. Der Feuerkampf dauerte länger als der erste. Doch schon nach dem ersten Angriff zogen die beiden Motoren lange Wellen hinter sich her. In einem steilen Absinken, aus dem der Pilot den Koloss aber nicht wieder abfangen konnte, fiel der Viermotorige kopfüber durch die Wolken. Der Jäger ließ nach und vermaßte den Aufschlagbrand festzustellen. Kein Besatzungsmitglied konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Mit diesen beiden Abschüssen hatte Oberleutnant Silbners seinen 39. und 40. Nachtjagdbfieg erfochten.

Jüngere Nachtjäger waren mit einem Abschuss beteiligt. Eine Halifax konnte mit brennender Tragfläche und zerstücktem Heck in einer Wolkenbank entkommen. Nach der Brandausdehnung wird wohl mit dem Abschuss zu rechnen sein, obwohl Abschüsse ohne Zeugen bei den deutschen Erfolgslisten nicht mitgezählt werden.

Sicherung von 43,3 Millionen DM.

Der Einsatz deutscher Sicherungsverbände im Jahre 1942

DNS Berlin, 16. Februar. In den deutschen Wehrmachtberichten werden Erfolge unserer Sicherungsverbände in der Bekämpfung feindlicher Flugzeuge, Unterseeboote und Schnellboote oft erwähnt. Deren eigentliche Aufgabe, die Seeverbindungen zwischen deutschen und besetzten Häfen gegen Feindeinwirkung aufrecht zu erhalten, kann jedoch der Lage der Dinge nach nur in zusammengefaßten Meldungen gewürdigt werden. So hatten Sicherungsverbände eines Marinegruppenkommandos im Jahre 1942 die außergewöhnlich hohe Zahl von 17 707 Schiffgeleiten durchzuführen. Unter den gefährdeten Schiffen befanden sich Kriegsschiffe auf 2208 Fahrten, Lazaretschiffe auf 70 Fahrten und Handelschiffe auf 15 429 Fahrten. 43,3 Millionen DM. wurden hierbei bewegt, wobei jedes einzelne Schiff mit mehreren Fahrten und bei kürzeren Eisfernungen mit sehr vielen Fahrten von Hafen zu Hafen beteiligt ist. In zahlreichen Fällen wurden die Geleite von feindlichen Fliegern, Unterseebooten und Schnellbooten angegriffen. Auch brachte der Feind die Minenwaffe auf den Seeverbindungen zum Einsatz. Dennoch hielten sich die deutschen Verluste in mäßigen Grenzen.

Diese Sicherungsverbände haben im Jahre 1942 1974 Minen geräumt, 99 Flugzeuge abgeschossen, etwa 25 feindliche Unterseeboote vernichtet, 22 Schnellboote sicher und sechs wahrscheinlich verfehlt in Wind und Wetter und besonders in den zahlreichen Kampfhandlungen erwiesen die Sicherungsverbände den hohen Grad ihres kemännischen und kämpferischen Könnens. Ihr Einsatz dient vor allem der europäischen Gesamtwirtschaft. Der Oberbefehlshaber dieses Marine-Gruppenkommandos hat herzlich allen Besatzungen der ihm unterstellten Sicherungsverbände seinen Dank und seine Anerkennung für ihre Leistungen im Jahre 1942 ausgesprochen. In dem Erlaß erwähnt er besonders das technische Personal, das in unermüdlicher Arbeit oft ohne Werthilfe in den entlegensten Gebieten die Boote fahrbereit hielt und den notwendigen Dauereinsatz erst ermöglichte.

Bevorstehender Rücktritt der finnischen Regierung

DNS Helsinki, 16. 2. Ministerpräsident Rangel hat dem finnischen Nachrichtenbüro mitgeteilt, daß die Mitglieder der Regierung nach der bisherigen Praxis ihre Plätze dem Staatspräsidenten zur Verfügung stellen werden.



Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 16. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Ernst Otto, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Hans-Joachim Willeman, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon; Stabsfeldwebel Ewald Kruse, Zugführer in einem Feldbataillon; Oberfeldwebel Ernst Bawrot, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Feldwebel Edwin Stolz, Zugführer in der Panzerjäger-Kompanie eines Grenadier-Regiments.

Feldwebel Edwin Stolz, 1912 als Sohn des Handwerfers Johann S. in Bühlertal (Baden) geboren, vernichtete während der Kämpfe Mitte Januar südwestlich von Toropez an einem Tage mit seiner beschädigten Panzer in unerwarteter Kraft blutigst innerhalb kurzer Zeit acht schwere Sowjetpanzer. Sein Tapferkeit war es mit zu verdanken, daß der Angriff des Volkswindes erfolgreich abgebrochen wurde. Feldwebel Stolz der in Illberu Kaufmannsgehilfe ist, trat 1937 in das Grenadier-Regiment 13 ein.

Zwei Ritterkreuzträger zeichneten sich erneut aus

DNB Berlin, 16. Februar. Während der heftigen Luftkämpfe die am 16. Februar über der ostpreussischen Tiefebene ausgetragen wurden, schloß der Ritterkreuzträger Hauptmann Rudorfs sieben feindliche Flugzeuge ab. Er erreichte damit seinen 3. Luftsieg. Der erfolgreiche Jagdflieger hatte sich am 10. Februar durch den Abschluß von acht Flugzeugen an einem Tage besonders ausgezeichnet. Sein Gruppenkommandeur, Ritterkreuzträger Oberleutnant Böhling, brachte ebenfalls drei Gegner zum Absturz und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 62.

Ritterkreuzträger Oberst Schmidt gefallen

DNB Berlin, 16. Februar. Am 28. Januar 1943 fand bei den schweren Kämpfen im Raum von Woroneß Ritterkreuzträger Oberst Josef Schmidt, München, Kommandeur des Grenadier-Regiments 211, den Heldentod.

Ritterkreuz für sechs Angehörige der 6. Armee

DNB Berlin, 16. Februar. Der Führer verlieh wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit weiterhin folgenden Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der 6. Armee das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Major d. R. Hans Bohnenkamp, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment; Major d. R. Fritz-Joachim Freilich von Kotsmann, Abteilungscommandeur in einem Artillerie-Regiment; Oberwachtmeister Eduard Müller, Zugführer in einem Sturmgeschützabteilung; Wachtmeister Josef Galle, Zugführer in einem Sturmgeschützabteilung; Obergefreiter Felix Kette, Gruppenführer in einem mot. Grenadier-Regiment; Gefreiter Friedrich-Wilhelm Kagerleisch, in einer schnellen Abteilung.

Eichenlaubträger Generalleutnant Fischer gefallen

DNB Berlin, 16. Februar. Bei den Kämpfen in Tunesien fiel am 1. Februar der Eichenlaubträger Generalleutnant Wolfgang Fischer als Kommandeur einer Panzerdivision in vorderster Linie den Heldenod. Noch als Oberst wurde er für seinen Anteil an der Bezwingung des Maasüberganges und bei der Einnahme von Calais im Juni 1940 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Auf dem Kriegsschauplatz in Tunesien erlangte General Fischer an der Spitze seiner Division so entscheidende Erfolge, daß ihm der Führer als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 9. Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Seinen Kameraden das Leben gerettet

Bewußte Selbstaufopferung eines Pionierfeldwebels
Berlin, 16. Februar. Im Raum von Rischew warfen kürzlich deutsche Truppen den in ihre Stellung eingedrungenen Feind im Gegenstoß wieder zurück. Weit voraus, an der Spitze seiner Stoßgruppe, kämpfte ein Oberfeldwebel, Zugführer in einem Pionierbataillon. Handgranate um Handgranate warf er in die dichten Massen der weichen Sowjets und trieb diese von einem Stützpunkt zum andern vor sich her. Als seine Handgranaten verbraucht waren, kämpfte er mit Bontehandgranaten, die überall herumlagen, weiter. Eine von diesen rutschte ihm beim Werfen nach rückwärts aus der Hand. Sie wieder aufzuheben und fortzuschleudern war keine Zeit mehr. Die dem Oberfeldwebel dichtauf folgenden Soldaten waren in höchster Gefahr. Er warnte sie durch raschen Zuruf und warf sich dann selbst auf die brennende Handgranate, um mit seinem Körper die Splitter aufzufangen. Der Pionierfeldwebel fiel, aber seine bewußte Selbstaufopferung rettete seinen Kameraden das Leben.

Ein Kapitel über Kriegsgefangene

Die große Warnung des Ersten Weltkrieges
NSR Im Kriege und besonders in einem Kriege, wie wir ihn heute um Tod oder Leben zu führen haben, herrscht allein das Gesetz der Härte. Den christlichen Gegner werden wir, wenn er als Gefangener in unsere Hände gefallen ist, anständig behandeln. Aber wir werden ihm keine anderen Regungen entgegenbringen. Denn er bleibt unser Feind. Er hat, bevor er gefangen genommen wurde, die Kugel gegen unsere Söhne, Väter, Männer, Brüder, Verlobte und Freunde abgeschossen in dem Willen, unser Volk dem Untergang und der Vernichtung zu weihen. Hinter jedem Feindsoldaten ist die Spur unseres Blutes, wir sehen unsere Toten, unsere Vermundeten, die Witwen, die Waisen in langer Folge, alle, die als Deutsche leiden und daran von diesem Kriege willen, den wir ja nicht gewollt haben, sondern die anderen. Ihre Missetaten haben den Frieden auf Erden zerstört, um uns auszurotten, und diese Soldaten sind das Instrument dazu.
Wer daher Mitleid mit den feindlichen Kriegsgefangenen empfindet und dies gar durch Gutmütigkeit ausdrückt, ist ein Verräter, weil er es fertigt, mit dem Feinde zu fühlen und dabei nicht an die Millionen deutscher Männer denkt, die gegen diesen Feind Tag und Nacht im erbitterten Kampf stehen, fern der Heimat Unenliches dulden, aufgeben und vielleicht ihr Leben opfern müssen.
Daran muß jeder denken, aber er soll sich auch vor Augen halten, daß der Feindsoldat zu Kriegsbeginn unterrichtet wurde, daß es keine Mitleid sei, für seinen Staat auch in der Gefangenschaft weiterzukämpfen. Das mocht er nicht mit Waffen, denn die hat er nicht mehr, sondern mit anderen Mitteln. Diese Mittel werden für ihn aber dann erst anwendbar und wirksam, wenn er sich das Vertrauen eines Deutschen erschließen hat. Und dazu muß er versuchen, die deutsche Gutmütigkeit einzulippen. Denn mit Verrätern kann der Feind in unserer Volksgemeinschaft nicht mehr rechnen. Darum verliert er es auf die Art. Wir wissen das.
Wir haben dazu unsere Erfahrungen und Erinnerungen noch aus dem Ersten Weltkrieg. Oder ist es vielleicht nichts, wenn wir zum Beispiel daran erinnern, daß 1914 bis 1918 von den 2 1/2 Millionen Kriegsgefangenen, die in Deutschland untergebracht waren, 107 000 über das neutrale Ausland in ihre Heimat zurückkehrten — und uns auf dem Schlachtfeld wiederum gegenüberbrachten? 107 000 kampfabtätige, kriegserfahrene Soldaten, das waren fast 8 1/2 Divisionen.
Die meisten dieser Kriegsgefangenen verdankten es nur blinder Gutmütigkeit und fälschlichem Mitleid, daß sie wieder in der gegnerischen Front auftauchen konnten. Und was brachten sie alles mit! Natürlich, äußerlich waren sie verblüfft und große Pakete hatten sie nicht bei sich. Aber sie übten meist zu den Intelligenzien der Kriegsgefangenen, hatten viel Neugierde und noch mehr ausgeschaut bei den „gutwilligen Deutschen“, das sie nachher an der Front gegen uns verwenden konnten. Man wird ja nie erreichen können, wieviel bestes deutsches Blut an der Front 1914—18 fließen mußte, nur weil es möglich gewesen war, daß diese 8 1/2 Divisionen Kriegsgefangene wieder aus ihren Lagern entlassen konnten!
Viele Hunderttausende von Kriegsgefangenen haben aber damals hinter unsere Front auch auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln weitergekämpft. Nicht planlos, sondern nach genauen Richtlinien, die in den Kriegsinstruktionen der Feinde aufgestellt und fortlaufend ergänzt wurden. Dazu brauchten die Kriegsgefangenen nicht einmal zu stehen, sie konnten bleiben, wo sie waren, in ihren vielfältigen Arbeitskommandos in der Industrie, auf dem Lande oder auch als „treue“ Mitarbeiter einzeln irgendwo in der Wirtschaft oder auf Bauerngehöften, in Haus- und Hofgemeinschaften. Sie stellten und freundlicher sie sich gaben, um so unbedachteter waren sie. Und dann merkte man im Ersten Weltkrieg zu spät an der ungeheuren Schädigung der Kriegswirtschaft, des Verkehrswezens, lebenswichtiger Anlagen, durch Sabotage, am Abbrechen von Gütern, Geschäften, Magazinen, Vorratsspeichern, Scheunen, Wäldern oder durch tausenderlei andere Vorfälle der deutschen Wehrkraft, an Vorgängen, die nicht nur dem Volkswohlstand Millionen kosteten, sondern (was noch schlimmer war!) den Dolchstoß für den Rücken der kämpfenden Front vorbereiteten — da merkte man dann viel zu spät, was uns nach 1918 durch Feindveröffentlichungen bestätigt wurde; daß diese Kriegsgefangenen, obwohl weissenlos, dennoch viel mitgeholfen hatten, daß die Feinde den Krieg gewonnen.
Anfängliche von raffinierten Mitteln für diesen Geheimkrieg waren den Gefangenen durch direkte Abhörlinien zugeleitet worden, ebenso taufenhaft hat sich damals auch — ganz abgesehen von den notorischen Verrätern — dumme Gutmütigkeit und fälschliches Mitleid unzähliger Deutscher in der Heimat, Männer wie Frauen, unbewußt an diesem Hochverrat beteiligt und

Frontverkürzung verstärkt die Schlagkraft

Zwei Sowjetarmeen am Donezbrückenkopf zurückgeschlagen

DNB Berlin, 16. Februar. Im südlichen Abschnitt der Ostfront verläuft der Volkswind mit allen Mitteln, noch vor Eintritt der Schlammperiode eine Entscheidung zu erzwingen. Seine massierten Kräfte stellt die deutsche Führung die Weite des Raumes und den Kampfwillen unserer Truppen entgegen. Mit diesen beiden Faktoren werden dem Feind immer wieder seine Vorteile aus der Hand genommen, die dahin zielen, durch Umfassungen und Durchstöße Vernichtungsschlachten herbeizuführen. Es ist militärisch unwesentlich, ob um diesen oder jenen Ort gerungen wird, denn die Tiefe des russischen Raumes läßt weitgespannte Bewegungen zu. Entscheidend ist die Erhaltung der Kampfkraft unserer Verbände. Die sich allmählich abzeichnende Frontverkürzung verstärkt zudem unsere Kräfte und bringt die Versorgungsleitungen näher an die Kampfpläne heran. An solchen Frontabschnitten, die nach dem Plan unserer Führung verteidigt werden sollen, sind unsere Truppen aus den Abwehrkämpfen zu entschlossenen Gegenangriffen übergegangen.

Das Ringen an der Südfont ist schwer, da der Winter den hieran gewohnten Feind begünstigt, und die Volkswind an Schwerpunkten, wie z. B. kürzlich am Donezbrückenkopf, mit vielfacher Uebermacht angriffen. Fast zwei sowjetische Armeen konzentrierten sich im Laufe der mehrtägigen Kämpfe auf diesen wichtigen Brückenkopf. Aber die hier eingesetzten deutschen Panzergruppen und Panzerverbände schlugen die feindlichen Massen zurück. Da die Volkswind überaus stark mit starken Panzertruppen vorrückte, konnten nur energische Führung und rücksichtsloser Kampfwillen unserer Soldaten die Lage wahren. Mit wenigen Panzern und Sturmgeschützen und mit rasch zusammengezogenen Kampfverbänden wurde der Feind in erbitterten Panzerschlachten und Straßenkämpfen Zug um Zug zurückgeworfen. Mit fast 100 vernichteten Panzern und 6000 Gefallenen bezahlte die Volkswind ihre mißglückten Angriffe. Ein Oberleutnant schloß bei diesen Kämpfen mit seinem Sturmgeschütz allein 27 feindliche Schiffe ab und ein Schmiediger Wachtmeister 17 feindliche Panzerkampfwagen ab.

Bei den beweglich geführten Abwehrkämpfen im Raum von Ruzsch nahmen Weichenschwadronen der Wehrmacht dem Feind den fast greifbaren Erfolg ebenfalls wieder aus der Hand. In einer der letzten Nächte rückte ein als Reserve eingeteiltes Kavallerieregiment gerade in seinen Abschnitt ein, als die benachbarte Luftwaffen-Fliegerdivision meldete, daß die Volkswind mit zahlreichen Panzern durchgebrochen seien. Die sofort angeordnete Aufklärung stellte starke Infanteriekräfte und viele Panzer in nächster Nähe des Regiments fest. Ohne Befehle abzuwarten, traten die Schwadronen unverzüglich zum Angriff an. Nach Durchschreiten eines Waldes übertrumpften sie zunächst beim Ausritt ins freie Feld feindliche Stellungen. Dann jagten sich die Reiter weit auseinander und bildeten die erste dünne Abwehrlinie. Gleichzeitig operierten starke Spähtrupps vor der Front und an den Flügeln. Der Feind wagte trotz seiner Ueberlegenheit nicht, stärker anzugreifen, so daß die Linie bis zur nächsten Nacht gehalten werden konnte. Dann traf ein weiteres Kavallerieregiment zur Verstärkung ein und befestigte die Frontenbedrohung durch Beschießung der Front. Im Morgenrauschen des nächsten Tages schloß sich die Volkswindische Artillerie ein, so daß der Angriff als bevorstehend vermutet werden konnte. Die Schwadronen ließen es aber nicht so weit kommen, sondern griffen den Feind an und nahmen die von ihm besetzten Ortschaften. Diese Verbesserung der Abwehrstellungen führte zusammen mit dem raschen Durchstoßen der 11. Männer zum Zusammenbruch des feindlichen Angriffs an diesem Frontabschnitt.

Freimaurer Roosevelt

Madrid, 16. Februar. Die spanische Agentur EFE meldet aus Tegucigalpa (Honduras): Der in Guatemala aufgefällige Oberste Freimaurer-Kongreß Mittelamerikas lagte in der Großen Orientloge Meis Tegucigalpa. Es wurde eine Anordnung herausgegeben, daß alle Logen in Honduras in ihrem Sitzungsraum ein Bildnis Roosevelts auszuhängen hätten. Roosevelt selbst wurde wegen seiner großen Verdienste innerhalb des Großen Orientes der Ehrentitel Benemerito der mittelamerikanischen Freimaurerei verliehen.

Auslieferung an die Sowjets

Bedeutung der Lage geht weit über das Schicksal der Balkenländer hinaus

DNB Athen, 16. Februar. Der vor kurzem in der offiziellen Moskauer „Pravda“ erschienene Artikel, in dem bekanntlich erneut die Auslieferung von Bessarabien und den ehemaligen Balkenstaaten an die Volkswind gefordert wurde, erregt auch weiterhin das Interesse der nordamerikanischen Öffentlichkeit.

„In Washington“ — so schreibt „New York Sun“ hierzu — „vertritt man die Ansicht, daß die Sowjetunion die balkanischen Staaten mit größter Wahrscheinlichkeit erhalten wird, wenn sie entschlossen ist, sie zu bekommen. Es bestehen wenig Gründe für die Annahme, daß England und die USA aktiv zur Opposition gegen die Sowjetunion übergehen werden, gleichgültig wie ihre Gefühle hierbei sind.“ Allen Anzeichen nach — so stellt die Zeitung weiter fest — ist England schon bereit, die balkanischen Staaten als einen Teil der Sowjetunion anzuerkennen, jedoch geht die Bedeutung einer solchen Lage weit über das Schicksal der Balkenländer hinaus. Realistische Beobachter sehen sich darüber klar, daß das Schicksal dieser Länder zum größten Teil von der Politik der Sowjetunion abhängt. Das gleiche gelte für Japan und sogar den Balkan.

Auch „Washington Star“ befaßt sich mit den Forderungen des Volkswindismus und gelangt dabei zu der Erkenntnis: „Ein Bild in die Gedankenwelt Stalins, der bisher mit wahrhaft orientalischer Stillschweigen nichts über seine Kriegsziele verlauten ließ, dürfte ziemlich beunruhigend sein, da man dort die traditionelle Realpolitik statt der der Verfolgung der Prinzipien der Atlantik-Charta feststellen kann.“ Dieser Realismus des roten Diktators scheint sich auf der gleichen Ebene zu bewegen, wie die Gedankengänge der von „New York Sun“ zitierten „realistischen Beobachter“, die sich — wie das Blatt betont — darüber klar sind, daß das Schicksal des größten Teils der europäischen Länder von der Politik der Sowjets abhängt. Wie laut man es auch immer in London und Washington beistimmen mag, die Sowjetunion, der man dort ursprünglich die Rolle eines „Festlandbeggers“ gegen die Seemächte zuschrieb, hat inzwischen längst die Dinge in ihr Gegenteil verkehrt. England und die USA sind heute zu Handlangern und Hilfsknechten des Volkswindismus herabgesunken, die nacheinander sich bemühen, im Spiel der großen Politik gegenüber Moskau eine wenn auch nur scheinbare Selbständigkeit zu bewahren, während sie in Wirklichkeit sich nicht nur damit abgefunden haben, sondern es sogar begrüßen, wenn am Ende dieses Ringens die Völkerübergewaltigung Europas durch die Sowjets stehen würde.

Washingtoner Zeitungsstudien

DNB Genf, 16. Februar. Amtlich wurde in Washington, wo Reuters meldet, mitgeteilt, daß die Japaner im Südpazifik zwischen dem 29. Januar und dem 4. Februar einen schweren USA-Kreuzer und einen Zerstörer versenkten.

Verlands Antwort auf Moskaus Füge

Unterstellung der „Pravda“ scharf zurückgewiesen

DNB Moskau, 16. Februar. Der Generaldirektor des Inneren, General Danilov, äußerte sich in einem mit „Die lettische Antwort auf die Füge Moskaus“ überschriebenen Artikel in der größten lettischen Tageszeitung „Tegija“ zu der Behauptung der „Pravda“, daß das lettische Volk sich schon vor Jahren freiwillig an die Volkswind angeschlossen habe, und gelangt dabei zu folgenden bemerkenswerten Feststellungen:

„Kein Lette hat die Vernichtung des lettischen Staates durch dessen Angliederung an die Sowjetunion gewollt. Das haben auch die Volkswind gut gewußt, sie versahen es aber zunächst, ihre wahren Ziele vorsichtig zu maskieren. Doch dann kamen die „freiwilligen“ Wahlen, zu denen alle Bürger „freiwillig“ zu den Wahlbezirken gelockt wurden. Infolgedessen wurde in den Wahlurnen eine ungläublich hohe Zahl von Wählzetteln, auf denen voll erbitterten Hasses gegen Juden und Volkswindigen geschriebene Kusschiffe standen, gefunden. Aber

durch unbedachte Redereien die Spionage unterliegt. Das liberale System war die Bruchlinie einer jüdisch-amerikanischen „Menschlichkeit“, die immer nur für die anderen da war, die sich dann über diese Schwärze ins Häußliche lachten.

Stachelbrustzähne und Wappstacheln allein helfen nicht gegen Flucht und feindselige Aktionen von Kriegsgefangenen. Das ganze Volk muß wachsam sein, hart und mit gepanzertem Herzen, aber auch mit Wärme. Das geschieht nicht nur, weil jeder weiß, daß er sich unangefordert mit Kriegsgefangenen in Verbindung setzt, ihnen entgegenkommt oder sich müde los benimmt. Nein, es gibt ein tieferes Gesetz in unserer Seele, und das ist in die Herzen geschrieben: Treue zur Front.

Die Erfahrung von damals zwingt uns zur Härte — und auch jene Erinnerung, die im Buch der 6. Nichte eingetragene ist, die aber vielfach vergessen wurde. Nämlich, daß wir 1918 die Kriegsgefangenen sofort zurückgeben mußten, die deutschen Kriegsgefangenen aber bis Anfang 1920 nicht loslassen wollten in Feindeshand blieben und unter entwürdigenden Umständen zu den gefährlichsten Aufräumungsarbeiten auf den Schlachtfeldern herangezogen wurden, wodurch wir noch viele Tote zu beklagen hatten. Und auch daran sei erinnert, daß Clemenceau rund ein Jahr nach dem Kriege die Freilassung der deutschen Kriegsgefangenen erpresserlich davon abhängig machte, daß 400 000 T. deutsche Schwimmboots ausgeliefert wurden, um den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte zu verhindern.

Wir kennen den Feind und seinen Vernichtungswillen heute genau. Darum gibt es bei uns im Schicksalskampf kein Mitleid mit dem Gegner, darum sind wir wachsam, hart und damit dem eigenen Volk treu.
Otto Kriebitz.

50 000 RM. fielen auf die Nummer 274 186. In der Dienstag-Vormittagsziehung der 5. Klasse der 8. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 274 186.

Hungertravalle in Damaskus. In Damaskus unternahm die hungernde Bevölkerung, wie der „Messagger“ meldet, erneut zahlreiche Angriffe auf Lebensmittelhandlungen. Die Polizei schloß mehrfach in die Menge. Zahlreiche Personen wurden verwundet.

Neue Hjemelle in Argentinien. Nach einer EFE-Meldung aus Buenos Aires leidet Argentinien abermals unter einer Hjemelle. Das Rote Kreuz mußte am Sonntag allein in 150 Fällen von Hjemeschlag in den Badeorten am Rio de la Plata Helfend eingreifen.

Nachträglich alles bestätigt

Das britische Terrorregime in Indien
DNB Genf, 16. Februar. Eine offene Anklage gegen die britische Willkürherrschaft in Indien findet sich in der englischen Zeitschrift 'New Statesman and Nation'.

Protestkundgebung der 'Zentrale Freies Indien'

DNB Berlin, 16. Februar. Am Dienstag versammelten sich die in Berlin lebenden Indier, in den Räumen der 'Zentrale Freies Indien' zu einer Kundgebung.

Neubau der spanischen Botschaft in Berlin. Von den Erbauern, die das Reich den fremden Missionen errichtet, ist nunmehr auch der Neubau für die spanische Botschaft auf dem Grundstück Tiergartenstraße 49/51 fertiggestellt worden.

Nach Luftangriffen gefundene Munition nicht berühren!

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt:
Wiederholt ist schon vor dem Berühren, Zerlegen, Abtrennen und Aufbewahren von Blindgängern oder Teilen feindlicher Abwurfmunition, insbesondere auch Stabbrandbomben und Leuchtbomben, gewarnt worden.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 17. Februar 1943

Härte entscheidet den Sieg

Zahllose deutsche Eltern haben in diesen Tagen ihre 15. und 16-jährigen Söhne in den Dienst des Vaterlandes gestellt, um auf diese Weise die Abwehr der Heimat zu härten und andere wichtige Kräfte für den Kampf an der Front freizumachen.

Was wirklich aus dem Osten droht und welche Schicksalsmilitär unseren Armeen in dem erbitterten Kampf gegen den Bolschewismus aufgetragen ist, das können nur die Beurteiler, die jahrelang diesem gräßlichen Feind unseres Erdteils und unserer europäischen Kultur Aug in Aug gegenüberstanden.

Der bewegliche Krieg rechnet in großen Räumen. Er fordert unter Umständen auch die Preisgabe erobelter Gebiete und den Rückzug auf neue vorbereitete Stellungen, wenn damit die Front gesichert wird und der feindliche Ansturm gedrosselt werden kann.

Kastertingen werden nachgeschliffen

Wie wir bereits mitteilten, ist das Messerschmidhandwerk beauftragt worden, Kastertingen nachzuschleifen. In diesem Zweck werden in allen größeren Städten Annahmestellen des Messerschmidhandwerks und der Stahlwarengeschäfte eingerichtet.

Jahres-Hauptappell der Kameradschaft Altenteig

Am Sonntagvormittag fand der Jahres-Hauptappell der Kameradschaft Altenteig im Gasthof zur 'Traube' statt. Stellovert, Kameradschaftsführer Schalble begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden mit herzlichem Worten.

* Bevorzugte Abfertigung am Posthalter. Die Deutsche Reichspost fertigt - wie früher kinderreiche Mütter - künftig auch werdende und stillende Mütter mit entsprechendem Ausweis an den Posthaltern mit Vorrang ab.

Reumiller. Am Samstag, den 13. ds. Mts., abends 20 Uhr fand im Gasthaus zur 'Krone' die jährliche Generalsammlung der Spar- und Darlehenskasse statt.

und Friedrich Theurer sind 50 Jahre Mitglied. Die beiden erhielten eine Ehrennadel. Bürgermeister Hansmann sprach im Namen der Gemeinde und brachte u. a. zum Ausdruck, daß Darlehenskasse und Gemeinde eins seien und daß die Kasse in diesen 50 Jahren für die Allgemeinheit viel Gutes geleistet hat.

Wälder, Kr. Freudenstadt. (Tödlicher Unfall.) Als vor einigen Tagen der 71 Jahre alte Landwirt Johann Georg Günther aus Wälder-Breitenau an der Kreisstraße beschäftigt war, schlug ihm ein Stück Holz gegen den Magen.

Stuttgart. (Hochherzige Spende.) Von einem berufstätigen Fräulein, das ungenannt bleiben will, ist beim Stellvertretenden Generalkommando B.A.R. folgendes Schreiben eingegangen: 'Im Blick auf die großen Opfer, die die heldenmütigen Verteidiger Stalingrads gebracht haben, unter denen sich auch Württemberger befinden, und im Gedanken an die ungeschickten anderen Soldaten der Ostfront, die sich seit Sommer 1941 eingesetzt haben, um unsere deutsche Heimat vor der Verfallung durch den Bolschewismus zu bewahren, übermittle ich dem Generalkommando B.A.R. ein Monatsgehalt.'

Stuttgart. (Verurteilte Diebin.) Die 39 Jahre alte verwitwete Elsa K. aus München wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen zweier Verbrechen des Rückfalldiebstahls und eines Vergehens der Verleumdung zu insgesamt 8 Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

Tübingen. (Von der Universität.) Der ao. Professor und Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts der Universität Tübingen, Dr. Gustav Kortüm, ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1943 auf ein dort neu gegründetes Ordinariat ernannt worden.

Mühlacker. (Todesfall.) Im Alter von 86 Jahren verschied nach kurzem Krankenlager der Inhaber der Metallrollen- und Formrollenfabrik Schuler, Fabrikant Friedrich Schuler.

Emmendingen. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 75 Jahren starb hier nach schwerer Krankheit Hebelvoigt Bürgermeister Eduard Friedrich Kung. Leber 20 Jahre lenkte er als Bürgermeister die Geschäfte der Gemeinde Emmendingen.

Stuttgarter Oberschüler als Luftwaffenhelfer

Stuttgart, 16. Februar. Die Hitlerjugenden der Stuttgarter Oberschulen, die, vom Führer zum Ehrendienst am deutschen Volk und zum Schutz der Heimat aufgerufen, wurden am Dienstag durch ihren Kommandeur als Luftwaffenhelfer feierlich verpflichtet.

Rundfunk am Mittwoch, 17. Februar

Reichsprogramm: 16.00 bis 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Kontoradmital. 19.15 bis 19.30: Seefriede und Seemacht. 19.30 bis 19.35: Kronbericht. 19.45 bis 20.00: Politischer Vortrag. 20.15 bis 21.00: 'Musik, die nie verfliegt'. 21.00 bis 22.00: Aus dem 'Jugendbarock' von J. Strauß.

Gestorben

Cragsgrube: Christine Kiraly, Wwe., 81 J.; Freudenstadt: Rudolf Schittenhelm, 19 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altenteig. Verleger: Carl Laub, Altenteig, 3. St. Postfach 5 83 1943

Altenteig
Vortrag über Obstbau.
Der weithin bekannte schöne Film der Landesbauernschaft 'Obstbau-pflege in Württemberg' wird hier am morgigen Donnerstag, den 18. Februar, 20 Uhr im Saal zum 'Guten Baum' vorgeführt.

Berlora
Schwarzer Lederhandschuh
Egenhausen
Verkaufe eine ältere
Milk Kuh
Gg. Mast, Schäfer

Gloria
Schuhpflege-Präparate
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Trauerkarten
Trauerbriefe
Buchdruckerei
Dieter Laub

Grömbach-Altenteig, 17. 2. 1943.
Dankefagung
Allen denen, die unserem lieben Entschlossenen Eugen Günther, Gefreiter die letzte Ehre zu seiner Ruhestätte erwiesen haben, danken wir auf diesem Wege.

Wasserglas
Modellbaubogen
Inserate
erbitten wir uns frühzeitig!